

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1893

108 (14.9.1893)

Durlacher Wochenblatt.

№ 108.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet J. M. 60 Pf.

Donnerstag den 14. September

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
geheiltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbittet man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1893.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Am Sonntag Vormittag reiste der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen von Italien über Saarbrücken und Landau nach Karlsruhe ab; hier erfolgte die Ankunft um 5 Uhr Nachmittags. An den Empfang im Bahnhofe schloß sich der feierliche Einzug in die prächtig geschmückte Hauptstadt Badens an; im ersten Wagen fuhren der Kaiser und der Großherzog, im zweiten Wagen befanden sich der Kronprinz von Italien, der Erbgroßherzog von Baden und der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig. Die dichten Volksmassen jubelten den Fürstlichkeiten, namentlich aber dem Kaiser, ununterbrochen zu; am Marktplatz wurde der Kaiser vom Oberbürgermeister mit einer patriotischen Ansprache begrüßt. In seiner Erwiderung verwies der Kaiser auf seinen im vergangenen Frühjahr in Karlsruhe stattgefundenen Besuch und erinnerte er hierbei an die damals im Reiche infolge der Militärfrage herrschende gespannte Lage, welche Angelegenheit nunmehr zum erispriehlichen Ausgange gelangt sei. Bei ihrer Ankunft im Residenzschlosse wurden der Kaiser und der italienische Thronfolger von den fürstlichen Damen empfangen; Abends fand Gala- und Marschallstafel im Schlosse statt.

Karlsruhe, 12. Sept. Das Paradesfeld, auf welchem das große militärische Schauspiel am Montag Morgen sich vollzog, ist das nämliche, auf welchem vor 8 Jahren Kaiser Wilhelm I. zum letzten Male die Parade des 14. Armeekorps abnahm. Der Forchheimer Exerzierplatz liegt eine Stunde südwestlich der Stadt Karlsruhe, am westlichen Rande des oberen Hardwalbes, durch den mehrere Wege von der Stadt sowohl als den benachbarten Ortschaften dahin führen. Auch von der in einiger Entfernung westlich vorüberziehenden sog. Rheinstraße, die von Mühlburg nach Rastatt führt, kann man das Paradesfeld auf mehreren Feld- und Vizinalwegen erreichen. Gatten die trüben und regnerischen Tage der vorigen Woche einige Besorgnisse erweckt, so war die Freude um so größer, den heutigen Tag mit dem schönsten Kaiserwetter anbrechen zu sehen. Der helle Sonnenschein, der

die Helme und Waffen der von allen Seiten anrückenden endlosen Truppenkolonnen glänzen und kimmern machte, wurde durch eine leichte Brise aus Nordost soweit gemildert, daß man sich günstigere Vorbedingungen für eine solche militärische Aktion gar nicht wünschen konnte. Lange vor den Truppen hatte sich das Publikum zu Fuß, zu Pferd, zu Fahrrad und zu Wagen, auf allen nur erdenklichen Fahrzeugen eingefunden, um das seltene militärische Schauspiel zu genießen. Wer es erschwingen konnte, der gönnte sich einen Platz auf der großen Tribüne, welche am Defilirpunkt errichtet worden war; neben derselben befanden sich die Wagenplätze, und gegen die Stadt zu, also dem linken Flügel der Paradeaufstellung gegenüber, die Stehplätze für das allgemeine Publikum, welches eine von Berittenen bewachte Schranke zurückhielt. Die Kriegervereine des badischen Verbandes erhielten Ehrenplätze innerhalb der Schranken; sie bildeten mit mindestens 150 prächtigen Fahnen ein Spalier der Front der Truppen gegenüber. Der Aufmarsch der verschiedenen Truppenteile aus Karlsruhe und den Quartieren in den umliegenden Ortschaften erfolgte mit genauer Berechnung in sehr kurzer Zeit; er begann um 9 Uhr und war eine gute Viertelstunde vor 10 bis auf das Einrücken in die eigentliche Paradesfront geschieden; 5 Minuten vor 10 war auch dieses letztere vollzogen. Präzis um 10 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform seines Leibgarde-Husarenregiments, gefolgt von den Fürstlichkeiten und einer glänzenden Kavalkade hoher Offiziere aller Waffengattungen, ein Zug von kaiserlicher Pracht. Vom Großherzog empfangen und von den Truppen mit Hurrah begrüßt, begann der Kaiser vom rechten Flügel aus im Schritt das Abreiten des ersten Treffens, in welchem 8 Infanterie- und Grenadierregimenter, 4 Jägerbataillone, die Unteroffizierschule Ettlingen, das Fußartillerieregiment Nr. 14 und das Pionierbataillon Nr. 14 aufgestellt waren. Das zweite Treffen, welches vom Erbgroßherzog kommandirt wurde, enthielt 4 Dragonerregimenter, 2 Feldartillerieregimenter und das Trainbataillon; hier geschah das Abreiten vom linken Flügel aus. Die Großherzogin, die Erbgroßherzogin, die Prinzessin Wilhelm,

ihre Tochter, die Erbprinzessin von Anhalt, und die Gräfin Rhena schlossen sich in mehreren Wagen, Vier- und Zweispännern, an. Sogleich folgte das Defiliren, zuerst in Kompagniefronten bezw. im Schritt, dann in Regimentskolonnen, bezw. bei den berittenen Waffen im Trab. Der Großherzog, der Erbgroßherzog und Prinz Karl führten persönlich ihre Regimenter vor. Nachher besichtigte der Kaiser noch das Kadettenkorps, welches der Tribüne gegenüber Aufstellung genommen hatte, und ritt zum Schluß mit der gesammten Begleitung und dem Gefolge die Front der Kriegervereine ab, auf deren rechten Flügel der Verbandspräsident General Röder von Diersburg Aufstellung genommen hatte. Der Kaiser hielt oft an, um einige huldvolle Worte an einen Veteranen zu richten. Nach dreistündiger Dauer war die Parade um 1 Uhr zu Ende, und um 2½ Uhr ritt der Kaiser mit dem Großherzog, den Fürstlichkeiten und der Generalität an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarten-Eskadron in die Residenzstadt ein, von dem in den Straßen massenhaft angesammelten Publikum mit brausend sich fort-pflanzenden Hochrufen begrüßt, für die der Kaiser mit militärischem Grube freundlich dankte. Nach der „Karlsru. Ztg.“ hat sich der Kaiser sehr anerkennend über die Haltung der Truppen ausgesprochen.

Karlsruhe, 12. Sept. Bei dem gestrigen Paradediner brachte der Kaiser, die Ansprache des Großherzogs erwidern, einen Trinkspruch aus, worin er nach Worten innigen Gedankens an seinen Großvater und Vater sagte, der Großherzog sei nicht nur Landesvater, sondern auch General. Als er, der Kaiser, im Frühjahre nach den herrlichen Tagen im schönen südlichen Lande in Karlsruhe einige Stunden Ruhe gepflügen, habe sich ihnen Beiden und manchem guten deutschen Manne der Gedanke aufgedrängt, wird unser Volk seiner Aufgabe noch gewachsen bleiben, will es wirklich ablenken von Wegen, die Kaiser Wilhelm ihm vorgezeichnet? Will es sich unwürdig erweisen der großen Thaten des Kaisers Friedrich? Und als die Entscheidungstunde nahte, unser Volk von Neuem auf richtigen Weg gewiesen werden mußte, waren es Eure königliche Hoheit zuerst,

Feuilleton.

41)

Unebenbürtig.

Roman von G. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Auch Graf Rudolf hatte ein trostloses Christfest gefeiert, denn der Brief Stettens hatte seine schönste Hoffnung nahezu vernichtet. Auch er wartete unruhig auf Hohenthal, der noch immer weder geschrieben, noch seine Ankunft mitgeteilt hatte.

Es war an Sylvester, nur wenige Tage vor dem großen Fest beimichen Gesandten, zu dem auch der Graf geladen war. Raslos wanderte er im Zimmer auf und nieder, während die Gedanken kamen und gingen, ohne zu trösten, zu lindern oder einen Ausweg zu zeigen.

Da klangen Schritte über den Korridor, die Thür ward geöffnet und ernst und schweigend stand Baron Hohenthal vor dem Freunde, der ihn zuerst anstarrte wie ein Phantom.

„Eduard,“ rief er dann, aufspringend, „bist du es denn wirklich? Du kommst zur rechten Zeit — wo warst du?“

„Bei Theresen's Grabe,“ antwortete der

ernste Mann einfach, „wie ich alljährlich an Weihnachten zu thun pflege. Ich fand Nora's jubelnden und doch auch muthlosen Brief beim Heimkommen vor und bin nun hierhergeeilt, um zu sehen, was und wie ich euch Beiden helfen kann.“

„Du weißt, daß ich Nora liebe?“

„Ja,“ entgegnete Hohenthal bewegt, „sie schrieb es mir, aber — ich wußte es vielleicht länger als du und sie.“

„Ich gehe jetzt zu ihr, Rudolf. Hast du eine Botschaft, die ich bestellen kann? Vielleicht nimmt mir Stetten das Wort ab, nicht zwischen Euch zu vermitteln und dann muß ich mein Wort halten.“

„Grüße sie viel tausendmal,“ seufzte der Graf, „und sage ihr, daß ich ihr treu bleibe in allen Lebenslagen.“

Hohenthal's Ankunft wurde ein Lichtstrahl für Nora, deren Muth völlig gesunken war; lachend und weinend warf sie sich in seine Arme und lehnte das schmerzende Köpfchen an seine breiten Schultern. „Gott sei Dank, daß du da bist! Nun wird Alles wieder gut; nun geht die Sonne nicht ganz unter.“

„Wie geht es dem Papa?“ fragte der Baron, die Stirn seines schönen Patherkinde's küßend, „er ist doch wieder wohl?“

„Seit einigen Tagen steht er wieder auf. O, Onkel Eduard, welche Tage der Angst habe ich durchgemacht! Und nun noch schweres Leid dazu! Weshalb antwortetest du nicht auf meinen Brief?“

„Ich war in Mitau, Nora, an deiner Mama Grabe, um es zu Weihnachten zu schmücken! Aber nun komm' hinein zum Papa, Kind, und — sei tapfer! Es wird vielleicht noch Alles gut werden.“

Er drückte väterlich treu die kleine, bebende Hand Nora's und begab sich zu dem Reconvalleszenten, der ihm von seinem Fauteuil aus beide Hände entgegenstreckte.

„Grüß Gott, Hohenthal! Sie kommen als ein lieber Gast, auf den ich mich schon seit vielen Tagen freute.“

„Was muß ich von Ihnen hören, Stetten! Sie waren ernstlich krank, Sie, den ich bisher nur als ein Bild der Gesundheit kannte?“

„Ja,“ nickte der Gefragte trübe, „und es wird mir noch immer schwer, mich zu erholen! Ich will übermorgen zum ersten Male das große Gesandtenfest besuchen, bei dem Nora im lebenden Bilde steht. Doch nun sehen Sie sich und erzählen Sie uns vor allen Dingen, wie es Ihnen geht und was Sie in der letzten Zeit gemacht haben.“

die mit inhaltreichen goldenen Worten die Saite anschlugen, die bei unserem Volke immer durchschlägt. Die militärische Ader wurde geweckt und von Gau zu Gau lebte ein neuer Gedanke auf, und unser Volk fand sich wieder. Ich danke Euer königlichen Hoheit, danke meinen Bettern im deutschen Reiche. Jeder Fürst hat das Seinige gethan, um seine Mann heranzuführen und dieselben neu zu schaaren um das Reichspanier. Dank Ihnen Allen sieht neu gerüstet als schirmende Wehr das deutsche Volk, wie einst der Götterheld Heimdal wachend über den Frieden der Erde. Möge es dem deutschen Volke vergönnt sein, daß es dieser Kulturmission nie untreu werde und ihm stets Fürsten beschieden sind, wie Eure königliche Hoheit und meine Bettern. Ich trinke auf das Wohl Eurer königlichen Hoheit und Ihres Hauses. Badens Schwerdtbewährte Söhne, alt und jung, sie leben hoch.

Karlsruhe, 11. Sept. Die „Bad. Landesztg.“ schreibt: Die Kaisertage in Karlsruhe haben es auch einem beturbanten indischen Rajah angethan. Derselbe hat hier im „Hotel Germania“ Absteigequartier genommen, wo er die Ecke des Erdgeschosses bewohnt. Der Rajah, der sich auf seinen Visitenkarten „Son Altesse“ nennt, war auf heute Abend 5^{1/2} Uhr in's Schloß zum Kaiser berufen und wurde zu der darauf folgenden Brunktafel gezogen. Auch zur heutigen Festvorstellung im Hoftheater wurde er geladen.

Von Karlsruhe wird sich der Kaiser nach Stuttgart begeben. Die Ankunft dortselbst ist auf Donnerstag Nachmittag 5 Uhr festgesetzt. Die Kaiserin trifft eine Viertelstunde später ein. Am Freitag findet nach der Kaiserparade Frühstückstafel in der Villa Berg und Abends im Weißen Saale des Residenzschlosses die Paradedafel statt. Am Samstag ist Kaisermandöver und Abends Familientafel im Schloß. Für 9 Uhr Abends ist die Abreise des Kaiserpaars geplant.

Sch. Durlach, 12. Sept. Der Gartenbauverein Durlach veranstaltet eine Ausstellung von Pflanzen, Gemüsen, Obst, Trauben etc. Dieser Ausstellung wird sich der Bienenzuchtverein mit seinen Geräthen und Erzeugnissen anschließen. Ort der Ausstellung ist die Turnhalle, sowie der Raum hinter derselben. Die Ausstellung wird Samstag den 16. September eröffnet und Montag den 18. September Abends geschlossen werden. Mit dieser Ausstellung wird ein Glückshafen verbunden sein, wobei die Gewinne in Pflanzen bestehen werden. Wir machen mit diesen Zeilen mit der Versicherung auf diese Ausstellung aufmerksam, daß die Aussteller ihr Bestes zur Schau bringen werden und der Besuch derselben für Jedermann des Interessanten genug bieten wird.

Durlach, 13. Sept. 25 Jahre Verbannung in Sibirien schließen naturgemäß eine ebensovielljährige Leidensgeschichte in sich. Und

Nora ging hinaus, um Erfrischungen zu holen und kaum hatte sich hinter ihr die Thür geschlossen, so legte Stetten seine magere Hand auf Hohenthal's Arm und fragte bitter:

„Sie wissen doch gewiß nun Alles, was sich hier ereignete — und verdammen mich wie die Anderen ob meiner Härte und Unbeugsamkeit?“

„Allerdings, Stetten, das thue ich,“ gab der Baron sehr ernst zur Antwort. „Können Sie den alten Groll denn gar nicht überwinden? Meinen Sie, daß dieser erbarmungslose Eigensinn in Theresen's Willen liegen würde?“

Stetten unterbrach ihn nicht mit einer Silbe, er athmete schwer, doch seine gefürchtete Stirn glättete sich nicht und er schüttelte den Kopf.

„Ich bleibe bei meinem „Nein“,“ sagte er endlich düster.

„Welch' ein Egoist Sie sind, Stetten,“ seufzte Hohenthal traurig. „Ihr eigenes Glück mußten Sie einst in Sturm und Drang erkämpfen und nun bereiten Sie dem armen Mädchen ein gleiches Geschick!“

„Sie wird ihn vergessen und wird später einen Anderen finden, der sie glücklich machen kann. Nora ist auch zum Heirathen noch zu jung.“

Baron Hohenthal antwortete auf diese Worte Stettens nicht mehr, sondern lenkte das Gespräch auf ein anderes Thema und schied eine halbe

wenn noch eine viermalige Flucht dazu kommt, so läßt sich erst recht begreifen, daß die Schilderung der Leiden und Fluchtversuche eines Verbannten beim Publikum großem Interesse begegnet. Herr Koton wird als schwergeprüfter Mann seine wechselvollen Schicksale in Sibirien heute Abend in der Form eines Vortrages erzählen, (siehe die bezügliche Anzeige) und zweifelsohne auch hier eine zahlreiche Zuhörerschaft finden.

Grözingen, 12. Sept. Nachdem wir seit dem 15. August mit kurzer Unterbrechung Einquartierung hatten, wodurch sich ein äußerst reges Leben hier entfaltete, verließen uns heute früh die letzten Truppen, drei Schwadronen gelbe Dragoner, sodas der hiesige Ort wieder in seine vorigen Verhältnisse versetzt ist. Es scheint, daß die Soldaten mit ihren Quartieren recht zufrieden waren; denn die Jäger vom 14. Bataillon, welche von Anfang 10 Tage hier im Quartier lagen, strömten in den letzten Tagen, wo dieselben in Durlach einquartiert waren, schaarenweise hierher, um ihre alten Quartiere wieder aufzusuchen, wo sie, wie man zu bemerken Gelegenheit hatte, freudig aufgenommen und bewirthet wurden. Im Allgemeinen ist man aber doch recht froh, daß die Einquartierung ein Ende hat. — Bis nächsten Donnerstag den 14. d. M. findet hier Klevnerherbst statt. Mit Freude geht dieses Jahr Alles an das Herbstfest; denn reicher Segen winkt den Landwirthen. Die Trauben sind auf's Beste entwickelt und ausgereift. — In dem nahen Berghausen brach gestern gegen Abend ein Brand aus, welchem ein Wohnhaus und eine Scheuer mit Nebengebäuden zum Opfer fielen. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt nichts Bestimmtes bekannt. Bei derartigen Veranlassungen zeigte sich wieder, welche Wohlthat eine Wasserleitung ist. Auch für die hiesigen Verhältnisse wäre eine solche Wasserleitung von größtem Werth, ja es ist sogar Bedürfnis. Wie man hört, soll dieser Sache näher getreten werden.

Aus dem Amtsbezirk Durlach, 11. Sept. Mit dem heutigen Tage werden wohl alle Angehörigen des Heeres, welche bei uns seit den letzten Wochen im Quartier lagen, unsere Gegend verlassen haben, um an den Kriegsmärchen und am Kaisermandöver theilzunehmen. Infolge der großen Futternoth hatten unsere Landwirthe der Ankunft des Militärs, welches die theilweise neu angepflanzten Fluren als Uebungsgelände benutzen sollte, nicht gerade mit allzu freudigen Gefühlen entgegen gesehen. Machte man die gewiß begründete Ansicht geltend, daß in diesem Jahre der verursachte Flurhaden jedenfalls entsprechend hoch vergütet werden würde, so wurde vielfach die Bemerkung gehört: „Was soll mir das Geld, wenn die Anschaffung von Futtermitteln bei dem herrschenden Mangel solche Schwierigkeiten bietet?“ Man hätte vielleicht zu der Annahme

Stunde später mit traurigem Kopfschütteln von Stetten.

Der Tag des großen Festes bei dem Gesandten war herangerückt; zu Nora's größtem Entsetzen hatte der Vater ihr am Morgen erklärt, er werde sie und Hohenthal zu dem Feste begleiten, denn er fühle sich wohl genug.

Das war eine große Enttäuschung für das arme Mädchen, denn sie hatte mit heimlichem Herzklopfen sich ausgemalt, wie schön es sein werde, den Geliebten im Gewühl des Festes recht ungestört zu sprechen; und nun kam der Vater mit, nun würden seine Argusaugen jeden ihrer Schritte bewachen!

Sie sah ganz reizend aus in dem märchenhaften Idealkostüm, nur das Gesichtchen war lilienweiß. Stetten beobachtete sie unruhig, des Barons Worte fielen ihm ein und leise regte sich des Gewissens Stimme.

„Du mußt ein wenig Noth auflegen, Kind,“ meinte er endlich, „denn du siehst heute sehr sehr bleich aus; nach dem Bilderstellen wird's schon besser werden, besonders wenn getanzt wird. Auch der Wein hilft dabei.“

„O nein, Papa, ich schminke mich niemals. Wenn ich auch bleich aussehe, es schadet nichts,“ entgegnete das Mädchen nicht ohne Bitterkeit.

geneigt sein können, die erwähnten mißlichen Umstände würden auch Einfluß üben auf die Verpflegung und Aufnahme der Soldaten seitens der Landbewohner. Doch die Erfahrung zeigte gerade das Gegentheil. Das Verhältnis zwischen Quartierherren und Einquartierten gestaltete sich überaus günstig. Dankbar wurde es namentlich begrüßt, daß sich die Männer in des Kaisers Noth fast überall in ihrer freien Zeit bei den verschiedensten landwirthschaftlichen Arbeiten nützlich zu machen suchten. Die einen leisteten Helderdienste bei dem Mähen und Dreschen, die anderen liehen gerne den Töchtern des Landes ihre Unterstützung beim Zubereiten, Obstabnehmen u. s. w. Darum ist es auch gar nicht zu verwundern, wenn nach zweiwöchentlichem Verkehre das gegenseitige Einvernehmen ein solch gutes war, daß der Abschied manchem Jünger des Mars sowohl, als auch besonders manchem für das zweierlei Tuch warm fühlenden Mädchenherzen schwer fiel.

Manöverzeit, Manöverzeit.
Wie schnell bist du entwandnen!

Deutsches Reich

Lauterburg, 12. Sept. Die Vortruppen des badischen Armeekorps wurden während der Nacht auf Fähren nach dem linken Rheinufer gebracht. Um 7 Uhr wurde der Uebergang auf Bontons nach Mothorn und Herlisheim bewerkstelligt. Während der ganzen Nacht streiften Kavalleriepatrouillen umher und es kam zu kleineren Gefechten. Um 8 Uhr wurde, geschützt von der Artillerie, das Brückenschlagen bewirkt. Das 14. Armeekorps ist dem 15. bereits nahe gerückt. Der Kaiser traf von Würth (Bayern) aus ein und verweilte mit dem Großherzog bei der Brücke. Unter den Augen Seiner Majestät vollzog sich der Uebergang des 14. Korps. Das 15. Korps ist zurückweichend. Um 10 Uhr Vormittags kehrte der Kaiser nach Karlsruhe zurück. Um 11 Uhr 45 Minuten kehrten die übrigen Herrschaften zurück. Der Kronprinz von Italien blieb bei dem 14. Korps. Er kam um 1 Uhr 40 Minuten in Karlsruhe an. Lauterburg ist festlich geschmückt. Tausende von Zuschauern sind aus der Pfalz und dem Elsaß eingetroffen. (Spätere Meldung.) Das 14. Korps überschritt um 9 Uhr bei Mothorn den Rhein gegen Selz. Das 15. Korps ist von Bischofsweiler abmarschirt. Es bivakirt zwischen Kesseldorf und Beinheim. (Bad. Ldsztg.)

Beim Großherzog von Hessen, der sich vor längerer Zeit eine Kniegelenkerkrankung zugezogen hatte, ist die Besserung des Leidens so weit vorgeschritten, daß derselbe jetzt zeitweise, auf den Arm eines Begleiters gestützt, umhergehen und auch bereits verschiedene Ausflüge zu Wagen in die Umgegend von Wolfsgarten hat unternehmen können.

Kissingen, 11. Sept. Fürst Bismarck's Zustand weist eine fortschreitende Besserung auf. Die ischiatischen Schmerzen haben erheblich

„Hast du schon gehört, Nora,“ fragte Baron Hohenthal ablenkend, „daß deine einiige Protektorin, die Fürstin Poröcu, am Rande des Ruins steht?“

„Nein, ich vernahm nie mehr etwas von ihr.“

„Nun, ihr Neffe, der ehrenwerthe Prinz Gregor, hat im Verein mit einer schönen Kunstreiterin auf der Fürstin Namen so viele Schulden gemacht, so daß des seligen Poröcu Vermögensreste wohl gänzlich erschöpft sind. Man sagt nun, die Dame werde die dringenden Bewerbungen ihres Bankiers, Herrn Neumann, erhören und sich ein zweites Mal in die goldenen Fesseln der Ehe begeben.“

„Ich kann sie nicht bedauern,“ meinte Nora kalt.

Die junge Schauspielerin schlüpfte nach der Ankunft sogleich in den Garderobenraum, wo bereits alle Darsteller sich bunt durcheinander drängten. Sie waren meist aus den ersten Gesellschaftskreisen gewählt und nur einige Künstler und Bühnenmitglieder befanden sich unter ihnen.

Unter rauschendem Orchestertusch flog der Vorhang empor, ein allgemeines Staunen und Entzücken begrüßte das erste Bild und als es vorüber, erscholl ein fast frenetisches Handeklatschen, bis die Gardine sich nochmals hob. (F. f.)

nachgelassen, so daß der Fürst wieder im Zimmer spazieren gehen kann.

In Dresden ist am vorigen Samstag der Bankdirektor a. D., Ernst Berg, der Schwiegervater des preussischen Staatsministers Dr. v. Boetticher, nach langem Leiden gestorben. Berlin, 11. Sept. Im Krankenhaus Moabit wurden gestern die letzten in Beobachtung befindlichen Personen als unverdächtig entlassen. Auch die anderen Krankenhäuser sind frei von Choleraverdächtigen. Die Cholerastation Moabit ist aufgelöst.

Frankreich.

Mit voller Kraft rüstet man sich in Frankreich zu einem möglichst glänzenden Empfange der angesagten russischen Gäste. Zwar steht das Programm zur Begrüßung des russischen Geschwaders noch nicht vollständig fest, aber schon das, was bis jetzt hierüber verlautet, läßt erkennen, daß sich die gesammten Festlichkeiten innerhalb eines glanz- und geräuschvollen äußerlichen Rahmens und unter entsprechendem politischen Aufputz abspielen werden. Daß es in der neu entfachten Russenbegeisterung der Franzosen nicht an mancherlei grotesken Zügen fehlt, läßt sich denken. Dies gilt namentlich von dem schönen Vorschlage, den Tag der Ankunft der russischen Kriegsschiffe in Toulon künftig als einen allgemeinen französischen Nationalfesttag zu begehen, leider scheint man aber in den Pariser Regierungskreisen diesem erhabenen Gedanken kein genügendes Verständnis entgegenzubringen! Einen Vorschlag anderer Art leitet sich der Pariser Gemeinderath, er hat nämlich beschloffen, die Regierung zu ersuchen, den Russen den Hafen von Marseille als Kohlenstation einzuräumen, auf welche Anregung man in Paris vielleicht eher eingeht.

Paris, 12. Sept. General de Miribel ist heute Nacht gestorben. (Divisionsgeneral de Miribel war Generalstabschef der französischen Armee. Er stürzte vorgestern in Santander vom Pferde; sein Zustand war von Anfang an besorgniserregend.)

England.

Die große Ausstandsbewegung der englischen Bergleute hat in manchen Bezirken des ausständischen Gebietes zu förmlichen revolutionär-anarchistischen Zuständen geführt. An vielen Orten mußte Militär gegen die

meuternden Bergleute einschreiten, wobei auf verschiedenen Punkten das Feuegewehr in Thätigkeit trat. Der Fall, daß in England das Militär auf's Volk schießen mußte, ist seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen, und hat deshalb in weiten Kreisen der englischen Bevölkerung einen peinlichen Eindruck gemacht. Vielfach wirft man den betreffenden Truppenführern vor, sie hätten ihre Instruktionen überschritten, doch ist dies wohl kaum anzunehmen.

Spanien.

Im nördlichen Spanien fängt der revolutionäre Geist wieder zu spuken an. Nachdem in der Stadt Santander schon am Freitag ernste Ruhestörungen vorgekommen waren, wiederholten sich dieselben am Samstag, so daß Gensdarmen zur Wiederherstellung der Ordnung einschreiten mußte. Fünf Personen wurden hierbei verwundet, elf andere gefangen genommen. Doch geht aus den vorliegenden Berichten noch nicht hervor, ob die Unruhen in Santander vielleicht nur lokaler Natur sind oder ob man sie als Ausläufer einer geheimen karlistischen Agitation betrachten muß, welcher vielfach auch die Vorgänge in Bilbao, San Sebastian u. s. w. zugeschrieben werden.

Sien.

In den Kreisen der höheren Beamten China's scheint die dortige Fremdenbege besonders eifrige Förderer zu finden. Als einer der wüthendsten Fremdenhasser gilt der Vizekönig Chang der Provinz Shanghai, er soll in einer Petition an den Kaiser ernstlich die Niedermebelung aller Fremden, besonders aber der Engländer, vorgeschlagen haben. Nach der Meinung Chang's wäre sonst eine Theilung China's unter die europäischen Mächte unvermeidlich.

Amerika.

Washington, 9. Sept. Die Gemahlin des Präsidenten Cleveland ist von einer Tochter entbunden worden.

Verschiedenes.

Eine Heirathsannonce vor hundert Jahren. In den „Genaischen wöchentlichen Anzeigen“ (Zener Zeitung) vom 22. Mai 1793 findet sich folgender „Heirathsvorschlag“: „Eltern und Frauzimmer, die bey Treffung einer Ehe vorläufig die sehr vernünftige Frage

aufwerfen, wovon wird das Ehepaar leben, und nach deren Beantwortung die Charakters zu deren Vollziehung erfordern, dienet hiermit zur Nachricht, daß ein Mann von 40 Jahren, von gutem Stande und von bester Gesundheit, der außer einer jährlichen eigenen und 1200 Rthr. betragenden reiner Einnahme noch liegende Gründe in einer von dem Schauspiel des gegenwärtigen Krieges entfernten Gegend Deutschlands besitzt, eine Gattin zu erhalten wünschet, die gesund und nicht über 30 Jahre alt ist, auch dabey ein baares Vermögen von wenigstens 16000 Thaler besitzt. Frauzimmer von diesen Qualitäten, die solchergestalt eine reelle und solide Verbindung zu treffen wünschen, werden erbeten, vor dem 11. August dieses Jahres ihren Namen, Stand und Wohnort in einem Brief mit der Aufschrift: An den Mann von 40 Jahren, versiegelt, franko an das Herzogliche Braunschweigische Postamt zu Hamburg auf der großen Johannisstraße zu adressiren, welches den Brief gehörigen Orts bestellen lassen wird, so daß niemand anders als der Mann von 40 Jahren den Inhalt erfährt, der dem die größte Verschwiegenheit zu beobachten verspricht. Hamburg, 3. April 1793.“ Ob und wie viele Briefe „der Mann von 40 Jahren“ durch das Postamt zu Hamburg erhalten, wissen wir nicht.

Die Herren Direktoren der Zoologischen Gärten in Berlin, Köln, Antwerpen u. s. w. und sonstige Autoritäten der Vogelkunde haben die Voh'schen Vogelkugeln eingehend geprüft und die vorzüglichsten Zeugnisse darüber ausgestellt. Die Gelehrten sind sich also einig, daß das Voh'sche Vogelkugelfutter nicht zu übertreffen und das beste und billigste ist. Neu auftauchende Händler, Laien ohne jede Erfahrung in der Vogelpflege versuchen die seit 10 Jahren im Handel befindlichen, vielfach preisgekrönten Voh'schen Vogelkugeln nachzuahmen, wer also seine Vögel gesund und im Gesange erhalten will, verlange nur Voh'sches Vogelkugelfutter mit der Schwalbe. In der hiesigen Niederlage von F. W. Stengel, Hauptstraße 40, erhält man das neue kleine Buch „Rathgeber über Vogelpflege“ um 50 Pf. Auf das neue, viel begehrte und empfohlene Fischfutter „Musca“ sei noch ganz besonders aufmerksam gemacht. Man verlange gratis sämtliche Preislisten der Vogel-Großhandlung und Käfigfabrik von Gustav Voh, Hoflieferant, Köln.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 14. Sept. 91. A.-B. Seimat, Schauspiel in 4 Akten von H. Sandermann. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 15. Sept. 90. A.-B. Der Antheil des Teufels, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen. Musik von Weber. Anfang 7 Uhr.

Nr. 108.

Amtsverkündigungsblatt für den Großh. Amtsbezirk Durlach.

1893.

Die Erneuerungs- und Ersatzwahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betreffend.

Nr. 17,773. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 4. d. Mts. Nr. 17,217 (Amtsverkündigungsblatt Nr. 104) machen wir weiter bekannt, daß durch Anordnung des Großh. Wahlkommissärs vom 12. d. Mts. die Hofgemarkung Hohenwettersbach mit der politischen Gemeinde Hohenwettersbach zu einem Wahlbezirk vereinigt worden ist.

Durlach den 12. September 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holsmann.

Erbvorladung.

Josef und Leopold Doll von Stupferich, seit 1844 bezw. 1849 nach Amerika ausgewandert und seither vermißt, sind zum Nachlasse ihrer verstorbenen Schwester Karoline Doll, ledigen Näherin von Stupferich, mitberufen und werden dieselben bezw. deren Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zu melden, widrigenfalls ihr Dasein nicht anerkannt wird.

Durlach, 1. Sept. 1893.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Königsbach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Am Samstag den 16. September, Nachmittags 3 Uhr, lassen im Rathhause dahier die Erben des Kaufmanns Leopold Engelhardt mittelst öffentlicher Steigerung dem Ver-

kaufe aussetzen, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

1. Lgrb. Nr. 34, Plan 1. 2 Nr 37 Meter Hofraithe im Ortsetter mit darauffstehendem dreistöckigen Wohnhause, gewölbtem Keller und Magazinanbau an der Steiner Straße, neben dem Rathhaus und der Namsbach, tax. 18,000 Mk.

2. Lgrb. Nr. 28, Plan 1. 3 Nr 77 Meter Hofraithe und Garten am Marktplatz, neben der Ortsstraße beiderseits, tax. 2000 Mk.

Königsbach, 22. Aug. 1893.

Das Bürgermeisterramt:
E. Bürck.

Schäfer.

Eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, Garten vor dem Haus, ist auf Oktober zu vermieten.

Ettinger Straße 6.

Dieselbst sind auch 2 schön möblirte Zimmer zu vermieten.

Gasthaus zum Lamm.

Von Samstag Abend an kommt auf einige Tage ein prima, nach Wiener Art gebrantes

Märzenbier

zum Anfrich. Stets reichhaltige Speisekarte, gute Weine empfiehlt bestens A. Gerstenäcker.

Unterm Fabrikpreise! Billiger wie jede Verkaufsstelle!

I. Junker & Ruh-Defen Nr. 1,
I. Junker & Ruh-Defen Nr. 3,
I. Kamerunöfen

bei Gebrüder Schmidt am Rathhause.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen sämtlicher Maßarbeiten. Reparaturen prompt und billigt. Herren-Sohlen und Fleck M 2.60, Damen-Sohlen und Fleck M 1.90, Kinder-Sohlen und Fleck je nach Größe.

Fr. Zimmermann,

Schuhmacher in Volkartsweier. Aufträge für Durlach wolle man gest. Mittelstraße 12, 2. St., abgeben.

Neues

Filder-Sauerkraut

bei Wih. Wagner am Markt.

Heute (Donnerstag) wird geschlachtet. Grüner Hof.

Lyra.

Donnerstag, 14. d. Mts.:

Gesangsprobe

für 1. und 2. Tenor.

Der Vorstand.

Futtermehl,

Reisfuttermehl

frisch eingetroffen bei

Wih. Wagner am Markt.

Ein ordentliches Mädchen mit guten Schulkenntnissen wird als angehende Ladnerin gesucht durch Frau Gieseler, Kronenstr. 4.

Leere Säcke

zu 20, 30, 40 und 50 L bei Wih. Wagner am Markt.

Eine schöne Wohnung von 2 Zimmern mit Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Kelterstraße 24 im Neubau, 1. Stock.





25 Jahre in Sibirien.

Heute Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr im Saale der Branerei Genter:

Vortrag

von **Jakob Koton**

über

seine Leiden und Strapazen während seiner 25jährigen Verbannung in Sibirien, sowie seiner viermaligen Flucht aus Sibirien.

Damen willkommen. Eintritt 30 Pfg., reservirter Platz 50 Pfg.

Zu diesem sehr interessanten Vortrag ladet höflichst ein **Jakob Koton.**

Für wenig Geld eine gute Zeitung!

Badische Presse in Karlsruhe.

Tägliche Auflage: 14.000.

Wer eine gute und doch billige Zeitung lesen will, der bestelle sich für das IV. Quartal 1893 die „Badische Presse“ in Karlsruhe, welche täglich 8–24 Seiten stark erscheint. Der Leserkreis der „Badischen Presse“ erweitert sich stets und besitzt dieselbe von allen badischen Zeitungen die größte Verbreitung, der beste Beweis für die vortreffliche Haltung und den gediegenen reichhaltigen Inhalt derselben.

Bedeutendstes Insertions-Organ Badens!

Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine sehr große Zahl von Staats-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Abonnementspreis pro IV. Quartal 1893 M. 1.50,

mit Post-Zustellgebühr M. 1.90.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen.

Gegen direkte Einwendung der Postquittung erhält jeder neue Abonnent gratis und franco: vom 20. bis Ende September täglich die „Badische Presse“ und außerdem noch 4 werthvolle Gratisgaben.

Verlag der „Badischen Presse“ in Karlsruhe.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hofraithe, Waschküche etc. ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Exped.

Eine Kinderbettlade

billig zu verkaufen

Spitalstraße 11.

Neu! Universal-Neu!

Feueranzünder,

per Paket 10 St., verkauft die Spezereihandlung von

J. B. Gifinger,

Kronenstraße 7.

Hausbrot,

ein fleißiger, findet sofort Stelle

Hauptstraße 37.

Hühnerfutter,

Welshorn, Weizen, Gerste (gemischt), auch einzeln;

Vogelfutter,

Kanariensamen, Rübsamen, Haussamen bei

Wih. Wagner am Markt.

Große Auswahl in schönen, billigen

Bettladen,

sowie Kiste & Wollmatten bei

Friedrich Lutz,

Lapezier, Zehntstraße 2.

2 Weinbütten,

800–1000 Liter haltend, gut erhalten, und ein neues Cvassak zwischen 500–600 Liter hat zu verkaufen

Arheidt, Gemeindevorsteher, Gröbzingen.

Zimmer zu vermieten.

Ein gutmöblirtes Zimmer mit 2 Betten ist zu vermieten

Jägerstraße 39, 2. Stock.

Ausstellung

Gartenbau- und des Bienenzucht-Vereins.



Die Eröffnung findet Samstag den 16. September. Mittags 12 Uhr, statt. Diejenigen Herren Mitglieder, welche Pflanzen, Gemüse, Obst oder Bienen und Bienengeräte auszustellen beabsichtigen, werden hiermit ersucht, die Gegenstände Freitag den 15. September zur Ablieferung und Ausstellung bringen zu wollen.

Der Vorstand.

Alle Nachrichten zuerst

bringt das „Berliner Tageblatt“, dessen Zuverlässigkeit in der Berichterstattung, welche durch seine an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten erfolgt, allgemein anerkannt wird. In einer besonderen vollständigen Handelszeitung wahr das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, sowie die des Handels und der Industrie durch unparteiische Beurteilung. Hierdurch erlangte das „Berliner Tageblatt“ unter allen großen politischen Zeitungen

die größte Verbreitung im In- und Ausland.

Das „Berliner Tageblatt“ zeichnet sich auch besonders durch seine werthvollen Originalskizzen aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste aus. Dieselben werden ebenso wie die hervorragenden belletristischen Beiträge, Romane und Novellen, welche täglich im B. T. erscheinen, von den Lesern besonders geschätzt. Im nächsten Quartal erscheint das neueste Werk von

Adolf Wilbrandt: „Der Dornenweg“

(in Deutschland nur im „Berliner Tageblatt“).

Dieser große und breit angelegte, figurenreiche Roman (in zwei Bänden) aus der modernen Gesellschaft wird mit seiner herzhaften Frische und durch seine stetig fortschreitende spannende Handlung die deutsche Leserschaft in hohem Grade fesseln und dem allverehrten Dichter neue Lorbeeren zuführen.

5 Mark 25 Pfg. vierteljährlich beträgt das Abonnement auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

mit Effecten-Verlosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Wochenschrift „Ulk“, belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Zeitschrift“, feuilletonist. Beiblatt „Der Zeitgeist“, Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.

Anzeigen sind im „Berliner Tageblatt“ vermöge seiner großartigen Verbreitung, von besonderer Wirkung. Probenummern gratis und franco durch die Expedition des Berliner Tageblatt, Berlin SW.

Dankfagung.

Anlässlich der Verleihung des Ehrenzeichens für 25jährige Dienstleistung bei der Feuerwehr wurde mir von meinen Kollegen bei der Post ein Lorbeerfranz und von meinen Kameraden des II. Zugs der Feuerwehr eine silberne Tabakdose als Geschenk überreicht, wofür ich meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Christof Franz, Schuhmacher.

Dampfziegelei Durlach

offerirt ff. weiße feuerfeste Stein- Normalformat, sowie dergl. Ofenplatten in verschiedenen Stärken, auch sind einige Kubikmeter Backsteinbruch wieder abzugeben.

Zum sofortigen Antritt werden noch einige Arbeiterinnen gesucht.

Ein Laufmädchen

wird zu sofortigem Eintritt gesucht Kronenstraße 8, 2. St.

Dankfagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unserer nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Margarethe Haslinger,

geb. Man,

für die überaus reiche Blumenpende, sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung sagen wir unsern innigsten Dank.

Durlach, 13. Sept. 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe.

Dankfagung.

Herzlichsten Dank für die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters, des Sr. Notariatsinspektors

Karl Kraft

bewiesene Theilnahme.

Karlsruhe, 11. Sept. 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir tiefbetrübt die Mittheilung, daß es dem Herrn gefallen hat, unsere innigstgeliebte Gattin,

Mutter, Tochter, Schwieger-tochter und Schwägerin

Lina Bartenbach,

geb. Garbt,

heute Morgen 8 Uhr zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe-Durlach,

12. Sept. 1893.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Eheschließung:

12. Sept.: Karl Friedrich Frankmann von hier, Weinbändler, und Anna Katharine Karoline Ernstine Gabel von Hagsfeld.

Gestorben:

11. Sept.: Katharine geborene Eppenbach, Ehefrau des Fabrikarbeiters Karl Walter von hier, 36 J. a.

Roethlym. Druck und Verlag von K. Fuchs, Durlach.